

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 14

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Millar Watt, J.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

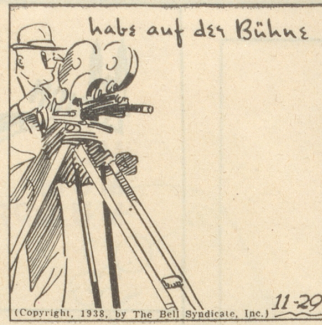
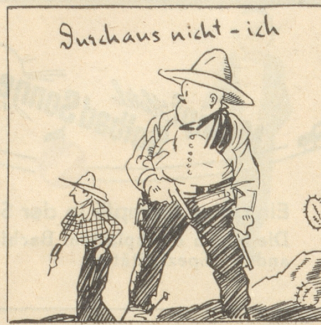
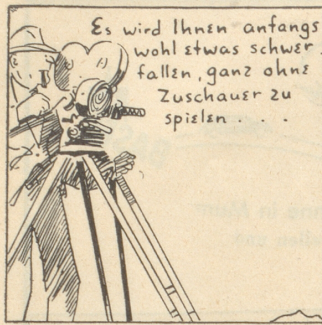
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



MILLAR WATT

## Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

### Der Heißluftballon

«Ein bißchen Feuerluft, die ich be-  
reiten werde,  
hebt uns behend von dieser Erde.»  
(Goethe, 1784.)

Das Prinzip ist nicht neu, die alten Kultur-  
völker kannten es schon. Gewiß ist, daß die  
Chinesen die ersten waren, die eine prak-  
tische Nutzenanwendung erreichten. Als die  
Horden Dschingis Khans 1241 auf ihren klei-  
nen struppigen Pferdchen über die Steppen  
des Ostens heranbrausten und Europa er-  
schütterten, führten sie rauch- und flam-  
menspeiende Feuerdrachen mit, vor denen  
die entsetzten Verteidiger der westlichen  
Zivilisation und Kultur angstvoll ausrissen.

Um 1400 beschrieb der Landsknechtführer  
Konrad Kyser von Eichstädt in seinem Buch  
«Bellifortis» einen «draco volans», einen  
Heißluftdrachen, der über einem Reiter  
schwebte. Er bemerkte in dieser Handschrift,  
die in der Göttinger Universitätsbibliothek  
aufbewahrt ist, der Kopf des Drachens sei  
aus Pergament, der Leib aus Leinwand und  
der Schwanz aus Seide zu fertigen. Ins Maul  
müsse man eine kleine Lampe mit «oleum  
benedictum» — Petroleum — stecken, oder  
eine mit einem Gemisch aus Salpeter und  
Petroleum gefüllte Hülse.

Ja noch erstaunlicher! Der englische «Prie-  
ster des Königs» Walter von Milinete be-  
schrieb in einer wohlbewährten Handschrift  
um 1236 die Verwendung des Heißluftdra-  
chens für Luftbombardemente!

An einem Kabel gefesselt wurde bei gün-  
stigem Wind von den Mauern der belagerten  
Stadt ein Feuerdrachen so hochgelassen, daß  
er über die Zitadelle zu schweben kam. Am  
Bauche des Drachens hing eine Bombe. Sie  
konnte durch eine einfache automatische  
Vorrichtung ausgelöst werden, wenn der  
Drache den gewünschten Standpunkt er-  
reicht hatte. Durch eine Lunte, die man vor  
dem Aufstieg in Brand setzte, konnte die  
mit Schwefel und Salpeter, oder mit einem

«aus deren hochbrennbaren Gemisch» ge-  
füllte Bombe zur Entzündung gebracht wer-  
den. Wehe, wenn sie dann auf die mor-  
schen und verspachtelten Holzdächer der  
mittelalterlichen Stadt fiel, und bald darauf  
die roten Feuergarben gegen den Himmel  
aufloderten.

Daß es sich nicht um die Phantasie eines  
einzelnen handelte, beweist die Tatsache,  
daß wir eine ganze Reihe illustrierter ein-  
gehender und genauer Gebrauchsanweisun-  
gen solcher «Bomber», die physikalisch  
durchaus möglich sind, besitzen.

Es wird uns überliefert, daß Frau Joseph  
Montgolfier, die Gattin eines gescheiterten,  
tüchtigen und initiativen Papierfabrikanten  
im kleinen südfranzösischen Städtchen An-  
nonay einmal ihren buntfarbigen, seidenen  
Reif-Unterrock über dem Herd trocknen  
wollte. Dabei beobachtete der häusliche Ehe-  
gatte, wie die heiße Luft, die sich in der  
Stoffglocke sammelte, den Rock gegen die  
rauchgeschwärzte Decke emporhob.

Rastlos arbeiteten die Brüder Montgolfier  
in ihrer stillen Werkstatt im abgelegenen  
Städtchen an ihrer neuen Erfindung.

Eines Tages war ihr erster Heißluftballon  
fertig, ein ganz gewöhnlicher Sack, zusam-  
mengeklebt aus mondsichelförmigen Papier-  
bahnen. Am untern Ende hing ein aus Wei-  
den geflochtenes Gestell, auf dem ein Stro-  
hfeuer entzündet wurde. Rauchig und schwarz  
qualmte die heiße Luft durch die Oeffnung  
und blähte den Sack, der immer unbändiger  
an den Seilen und Strängen zerrte, die ihn  
an den Erdboden fesselten. Und dann, am  
5. Juni 1783 stieg der Riesenball auf in den  
blauen Himmel, der sich über der lieblichen  
verträumten Landschaft wölbte, 2000 Meter

hoch. Stumm und ergriffen schauten ihm die  
Bürger nach, wie er hinter dem spitzen Na-  
delturm des Kirchleins verschwand. Aus ge-  
scheiterten Experimenten, aus Stunden hoff-  
nungslos und trüb, aus Phantasie und Rauch  
wuchs diese Kugel empor, die ungeheuer  
und gespenstisch am Firmament eines neuen  
Zeitalters aufleuchtete.

Bald darauf trug sie die ersten lebenden  
Luftfahrer, einen Hahn, einen Hammel und  
eine Ente.

Am 24. November 1783 bestiegen zwei  
elegante Herren, der Marquis d'Arlandes und  
Pilatre de Rozier, als erste Menschen den  
Weidenring einer Montgolfière. Das Stroh in  
der Glutpfanne flammte hellauf und der Ball,  
gefüllt mit heißer Luft, trug die beiden küh-  
nen Luftfahrer empor über die Dächer von  
Paris.

Zwei Jahre später stürzten derselbe Pi-  
latre de Rozier und sein Begleiter bei einem  
Versuch, den Aermelkanal zu überqueren,  
unweit von Boulogne in die Fluten des Mee-  
res — die ersten Opfer der Luftfahrt. Dama-  
ls schrieb die «Zürcher Freitagszeitung»:

«Da liegt er mausetot, allen Luftschiffern  
zum Exempel.»

Aber die Luftschiffer nahmen sich den gut-  
gemeinten Rat der Presse nicht zu Herzen  
und flogen fröhlich weiter. Die Montgolfière,  
der Heißluftballon, entwickelte sich zu einem  
Massensport, der an keinem Volksfest oder  
Jahrmärkte von Bedeutung fehlen durfte. Zu  
Tausenden und Abertausenden von Aufstie-  
gen in aller Herren Länder feierten die Men-  
schen allerorts das neuentdeckte Wunder,  
das die Alten einst gekannt und sogar schon  
wissenschaftlich erfaßt hatten.

So wies der Heißluftballon aus Papier und  
Leinwand, mit der Strohglut in der Pfanne,  
der Menschheit den Weg und erschloß ihr  
den weltumspannenden Ozean der Luft.

Ihm folgte der sichere und habilitere Gas-  
ballon aus gummierter Leinwand, mit Ven-  
til, Netz und Korb, das lenkbare Luftschiff  
und zu Beginn unseres Jahrhunderts das  
Flugzeug, das alles überflügelte und die Welt  
und den Himmel tatsächlich eroberte.

(Gekürzte Wiedergabe eines Aufsatzes von  
Dr. Erich Tilgenkamp in der «Schweizer  
Aero-Revue».)



**TOURING**  
Hotel Basel

Das neue Hotel mit moderner Auf-  
fassung von Service, Leistungen und  
Preisen.

Zimmer ab Fr. 4.50

Bierstube — Restaurant Bar  
Eigene große Garage



**Aristo**

ist unstreitig  
der feinste  
Eier-Cognac

W. & G. Weisflog & Co., Zürich

**Sexuelle Schwächezustände**  
sicher behoben durch

**Strauss-Perlen**

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,  
Kurpackung Fr. 25.-.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich  
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59